

wichtiger sein wird als der erste, weil er die Briefe bringen wird, die Buber vor allem in den 20er Jahren mit christlichen Theologen wechselte, darf man gespannt sein.

Bernhard Casper, Augsburg

MARTIN BUBER: Der Weg des Menschen nach der chassidischen Lehre. 6. Aufl. Heidelberg 1972. Verlag Lambert Schneider. 56 Seiten.

Das neu aufgelegte Büchlein wurde in seiner ersten Auflage im FR XIII (1960/61), S. 111, rezensiert. Die optisch-drucktechnisch sehr gefällige Neuauflage ist für erholsame Stunden, die zur Glaubensvertiefung und -auseinandersetzung genutzt werden wollen, sehr geeignet. Wer auch nur einigermaßen meditativ veranlagt ist, wird aus den einfachen chassidischen Erzählungen leicht auf die grundlegenden jüdisch-christlichen Kontrapunkte und auf Gemeinsames stossen.

C. Th.

WOLFGANG BUNTE: Texte zur Religion des Judentums aus Talmud und Midrasch. Neukirchen 1972. Neukirchener Verlag. Heft 1: Leben und Tod (64 Seiten), Heft 2: Heiligung und Erwartung (71 Seiten), Heft 3: Fest und Feier (63 Seiten).

Die hier vorgelegten hebräischen Texte (ohne Punktation) sollen den Studierenden helfen, einen Zugang zur rabbinischen Literatur zu finden. Der Stoff wurde systematisch geordnet, Stellenverzeichnisse finden sich am Schlusse jedes Heftes. Zu Beginn der Texte wird jeweils eine knappe Zusammenfassung des Inhalts geboten. Über die Auswahl der Texte wird man immer verschiedener Meinung sein können, und eine »Auswahl« erfordert Beschränkung. Man wird aber wohl fragen dürfen, ob die Ethik (»Wohltätigkeit und Liebeswerke«, Heft 2, Seite 12–16) mit 4 Seiten nicht etwas zu knapp behandelt worden ist, und man kann auch verschiedener Meinung darüber sein, ob die Texte nicht weitere Verbreitung fänden und öfter gelesen würden, wenn der Autor sie punktiert hätte. In der vorliegenden Form dienen sie allein als Unterrichtsmittel für Seminarien, mit Punktation wären sie auch gerade wegen der systematischen Auswahl als Belegstellen und Nachweise wichtig gewesen. Es gibt eine Art von Wissenschaftlichkeit, die sich in ein Ghetto eingliedert. Wem soll das helfen?

E. L. Ehrlich

SAMUEL S. COHON: Jewish Theology. A Historical and Systematic Interpretation of Judaism and its Foundations. Bd. 1 der Collected Writings. Assen 1971. Royal Van Gorcum Ltd. XVIII u. 481 Seiten.

Systematische (und historische) Aufrisse jüdischer Theologie sind nicht sonderlich häufig, zudem ist »jüdische Theologie« eine relativ junge Disziplin und kann zuweilen ihr Angeregtsein von Theologie, nämlich christlicher, und die Modellierung ihres Systems unter deren Einfluss noch nicht abstreifen, wiewohl die Ansätze dazu nicht fehlen. So verdient das Erscheinen des vorliegenden Werkes Beachtung, ist es doch seit einigen Jahrzehnten stiller geworden um theologische Gesamtdarstellungen. Das Werk stammt aus dem Nachlass des 1959 im Alter von 71 Jahren verstorbenen reformierten Rabbiners und Professors am Hebrew Union College. Es ist unvollendet und unbearbeitet, mit Bibliographie (unzulänglich) und einem guten Sachregister versehen, ediert worden. Laut Vorwort ist das Manuskript von den Professoren J. Petuchowski und L. H. Silbermann gelesen worden. Der Herausgeber selbst bleibt jedoch ungenannt. Die Zeit der Abfassung des Manuskripts ist nicht angegeben; man wird recht gehen in der Annahme, dass es in den frühen fünfziger Jahren im wesentlichen fertiggestellt war. Das Werk

enthält eine Einleitung in das Wesen jüdischer Theologie und die Abgrenzung der Theologie von den anderen Wissenschaften. Abschnitt 1 versucht eine ausführliche Definition von »Judentum« und behandelt zuerst die Fragen um Glauben und Dogma. Abschnitt 2 geht der Lehre von Gott nach: Wege zu Gott, jüdische Beweise für die Existenz Gottes, die Attribute Gottes, jeweils untergliedert in biblische, rabbinische und philosophische Aussagen und Autoren; das Manuskript ist nicht vollendet, so dass das Kapitel »Moderne Gottesbeweise« nicht über Kant hinaus geführt worden ist. Abschnitt 3 geht auf Natur und Bestimmung des Menschen ein: die jüdische Auffassung von der menschlichen Natur, Freiheit und Determinismus, die Seele und ihre Unsterblichkeit und schliesslich »unsere Unsterblichkeit«. Geplant, jedoch nicht geschrieben, waren Abschnitte 4 und 5: Das jüdische Jahr und die Synagoge und ihr Ursprung. Wie aus dieser Anlage ersichtlich wird, ist der Zugang nicht sonderlich stark von moderner jüdischer Theologie und ihren Versuchen einer Strukturierung, etwa unter den Themen Gott, Torah, Volk, Land, Völker o. ä. beeinflusst, sondern geht einen von früheren reformtheologischen Entwürfen vorgezeichneten Weg in Anlehnung an christliche Systematisierungen. Das wertet sie nicht ab, erlaubt jedoch nur geringe Originalität. Die einzelnen Bestandteile sind unterschiedlich detailliert ausgearbeitet, das Ganze aber wird zusammengehalten von einem durchziehenden integrierenden Zug, bemüht, die Kontinuität und Einheitlichkeit der jüdischen Religions- und Theologiegeschichte herauszustellen. Dies und die klare Sprache machen es als solide, keineswegs zu einseitig reformiert ausgerichtete, wenngleich etwas überholt idealistische Darstellung für jeden »gebildeten Leser« geeignet, der ein nicht zu technisches Buch sucht, das für weite Kreise im Judentum noch repräsentativ ist.

Michael Brocke

ISRAEL DAVIDSON: Thesaurus of Mediaeval Hebrew Poetry. (Ošar haš-širah vehap-pijjut). Introduction H. J. Schirmann. Leicht verkleinerter Nachdruck der Ausgabe 1924–1933 u. 1938. New York 1970, Verlag Ktav. 4 Bände, XCVI, 418; XIV, 490; XII, 544; XVIII, 606 Seiten.

Ktav hat sich mit seinen Reeditionen an die Spitze der zahlreichen Reprintunternehmen, die sich der Judaica annehmen und zuweilen auch deren Käufer ausnehmen, gesetzt, und das dank einer überlegten Publikationspolitik, nicht zuletzt auch wegen der wichtigen, den Nachdrucken vorangesetzten neugeschriebenen Einführungen und Forschungsübersichten, die von anerkannten Spezialisten verfaßt sind.

I. Davidson und Jefim (Chajim) Schirmann sind zwei der bedeutendsten Erforscher der so lange und immer noch vernachlässigten hebräischen Dichtung. Es war daher nötig, dass Schirmann in seiner Einführung die Entwicklung dieses Forschungsgebietes Revue passieren lässt, ausführlich auf Aufbau, Bedeutung, Begrenzung und fortdauernden Wert des Thesaurus eingeht und schliesslich die Erträge der Jahre 1935 bis 1970, die wahrlich nicht gering sind, mit bibliographischen Angaben knapp erschliesst. Die wachsende Beschäftigung mit der weltlichen und religiösen Dichtung aus der Kairoer Genizah mit ihren vielen verschiedenen Veröffentlichungen, die gerade in den dreissiger Jahren einsetzte, macht es unmöglich, Davidsons Thesaurus einmal zu komplettieren und auf einen neuen Stand zu bringen. Diese Unmöglichkeit zeigt sich im Aufbau des Thesaurus selbst: so enthält Band 1 das Verzeichnis der